Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 3

Artikel: Pro Senectute : 2. Säule : wie geht es weiter?
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723159

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Fachmann
Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

2. Säule: Wie geht es weiter?

Die globale Finanzkrise bedrängt das bestehende System der Altersvorsorge. Darum ist jetzt die Debatte über das Dreisäulenmodell dringend.

Kurz vor Weihnachten schickte der scheidende Chef des Departements des Innern, Bundesrat Didier Burkhalter, einen umfangreichen Bericht über die Zukunft der 2. Säule in die Vernehmlassung. Auf der Grundlage der in diesen Tagen eingehenden Stellungnahmen wird das Parlament bald Vorschläge zur Weiterentwicklung der beruflichen Vorsorge erhalten.

Der Bericht geht vom deutlichen Volksvotum im März 2010 aus: Damals wurde mit 70-prozentiger Mehrheit die Senkung des Umwandlungssatzes abgelehnt. Diese Berechnungsgrösse ist für die Höhe der Renten aus der 2. Säule der Altersvorsorge von Bedeutung. Ein reduzierter Umwandlungssatz führt zu geringeren Leistungen der Pensionskassen. Schon heute reichen die Renten aus der 1. und 2. Säule bei Frauen und Männern, die während ihrer beruflich aktiven Phase lediglich kleine bis mittlere Einkommen erhielten, in vielen Fällen nur knapp, um den bisherigen Lebensstandard angemessen fortführen zu können.

Die Ungleichheiten in der Vorsorgesituation sind durch das Dreisäulenmodell, das seit bald vierzig Jahren Bestandteil der Bundesverfassung ist, nicht beseitigt worden. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass es bei der beruflichen Vorsorge – anders als bei der AHV – keine Solidaritätskomponente gibt, die eine Umverteilung von den oberen zu den unteren Einkommen bewirken würde. Vorschläge für ein System mit mehr Gleichheit wurden in der Vergangenheit verschiedentlich verworfen.

Seit Einführung des Obligatoriums der beruflichen Vorsorge ist die Bedeutung der 2. Säule immens gewachsen. Das Vorsorgekapital beläuft sich heute auf rund 700 Milliarden Franken und macht fast ein Viertel des Volksvermögens aus. Dieses Geld soll möglichst profitabel und zugleich sicher angelegt werden. Der Börsenboom der Neunzigerjahre bestärkte viele im Glauben, über die Pensionskassen an den gewaltigen Gewinnen der Finanzindustrie teilhaben zu können. Die noch längst nicht überwundene globale Krise hat inzwischen sehr deutlich gemacht, dass das Zutrauen in die «Märkte» etwas Trügerisches an sich hat: Die Erwartungen an ein wirtschaftliches Wachstum, das allen zugute kommen soll, finden keine Erfüllung mehr.

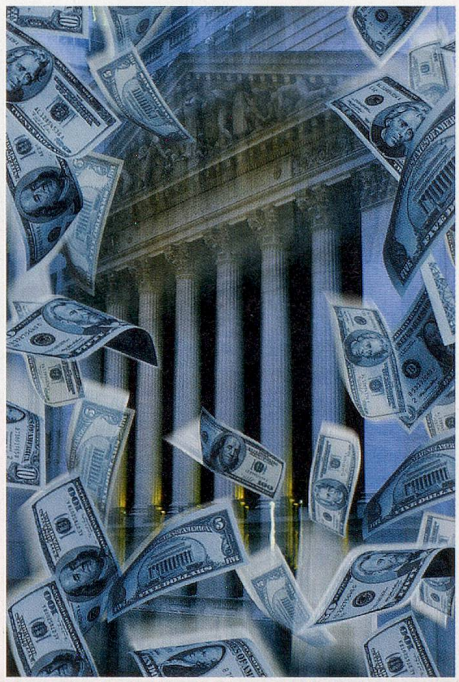

Bild: Keystone

Wenn die Kapitalgewinne ausbleiben, sind auch die Renten in Gefahr. Die bevorstehenden Diskussionen sollten auch den sozialen Frieden nicht ausser Acht lassen.

Was heisst dies für die Altersvorsorge? Der Bericht des Bundesrates geht nicht davon aus, dass die Phase wirtschaftlicher Unsicherheiten überwunden wäre – im Gegenteil: Es sei zu erwarten, dass Krisen des ökonomischen Systems öfter auftreten als bisher angenommen, ist da zu lesen. Die für die versprochenen Rentenleistungen notwendigen Renditen der Pensionskassen wurden in den letzten zehn Jahren nicht erreicht. Mit anderen Worten: Die Vorsorgeeinrichtungen leben heute weitgehend von den Reserven – und der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Der Bericht bietet eine ziemlich vollständige Auslegeordnung zum System der beruflichen Vorsorge und beleuchtet viele Vorschläge zu dessen Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Einige von ihnen betreffen nicht nur die Beitragszahlenden, sondern auch Bezüger und Bezügerinnen von Leistungen. Weil die bestehenden Renten «aus heutiger Sicht zu optimistisch» berechnet worden seien, sollten bei notwendigen Sanierungen von Pensionskassen auch die Rentner und Rentnerinnen zu Beiträgen herangezogen werden, hält der Bericht fest. Aus sozialpolitischer Sicht sei es nicht erwünscht, die Sanierungslast einzig den erwerbstätigen Generationen aufzubürden.

Diese und andere Feststellungen des Berichts werden Anlass zu Diskussionen und Kontroversen geben. Dabei sollte es selbstverständlich sein, die Bedeutung der Altersvorsorge für sozialen Frieden und Gerechtigkeit in unserem Land im Auge zu behalten.

Kurt Seifert